**Spiritualität im Gespräch**

**im Dom-Forum Köln**

**am 18. Dezember 2018**

**Leonard Bernstein – Musiker und säkularer Rabbi**

Trompetenimprovisation über „Somewhere“ (aus der West Side Story)

**Leben und Spiritualität**

Der am 25. August 1918 in Lawrence, Massachusetts, geborene Leonard Bernstein, erstes Kind von Samuel und Jennie Bernstein, jüdisch, Einwanderer aus dem zaristischen Russland, „war ein Mensch, für den die Musik eine fortwährende und zwingende Notwendigkeit darstellte, sei es als Komponist, Dirigent, Pädagoge, Pianist oder Autor. In seinem Pass bezeichnete er sich unter der Rubrik ‚Beruf‘ mit einem einzigen Wort: ‚Musiker‘. So beginnt Humphrey Burton seine, bis heute maßgebliche, Biographie zu Leonard Bernstein.[[1]](#footnote-1)

Insofern wird heute der Komponist und Dirigent Bernstein im Mittelpunkt stehen. Ich werde weniger sprechen, mehr zum Hören geben – wir werden fünf Werkausschnitte hören aus einer Spanne von mehr als vierzig Jahren Komponieren und Dirigieren.

Ab 1928 erhält Bernstein Klavierunterricht bei Susan Williams. Seine Bar Mizwa hat er 1931. Mit 19 Jahren tritt er mit Ravels Klavierkonzert erstmalig als Klaviersolist mit Orchester auf.

Dirigieren lernt er vor allem beim strengen Fritz Reiner und beim mildväterlichen Serge Koussevitzky, dessen Assistent er dann auch ab 1942 in Tanglewood wird. Es ist das Kriegsjahr, in dem er seine erste Komposition (eine „Sonata for Clarinet and Piano“) veröffentlicht und seine erste Symphonie „JEREMIAH“ komponiert.

**(Musikausschnitt aus seiner 1. Symphony „JEREMIAH“)**

Für Bernsteins Entwicklung als Dirigent gilt als Schlüsselerfahrung, dass er spontan, aufgrund einer plötzlichen Erkrankung von Bruno Walter, am 14. November 1943, einspringt als Dirigent der New York Philharmonic (zukünftig eines seiner drei Lieblingsorchester) in der Carnegie Hall. Ein Konzert, das landesweit im Rundfunk übertragen wird. Die darin gespielte „Manfred-Ouvertüre“ von Robert Schumann hatte eine Intensität, so einige Musiker des Orchesters, wie sie sie vorher und nachher nie mehr erlebt hätten. Nun nimmt Bernsteins Karriere als Dirigent vehement Fahrt auf!

Bald dirigiert er sein zweites Lieblingsorchester, das Israel Philharmonic Orchestra (das dritte werden die Wiener Philharmoniker sein).

1949 ist er Klaviersolist in der Uraufführung seiner 2. Sinfonie „The Age of Anxiety“ (das Zeitalter der Angst).

1951 heiratet Bernstein Felicia Montealegre Cohn – und im Jahr darauf wird Tochter Jamie geboren. Schon früh weiß seine Ehefrau von Bernsteins bisexueller Orientierung. Sein Leben lang fasziniert ihn die Freundschaft und Liebe auch zwischen Menschen gleichen Geschlechtes – in seiner außerordentlichen Begabung zur Freundschaft selbst.[[2]](#footnote-2) Es ist der lebenslange Weg im Versuch, dem eigenen Selbst treu zu sein.

1955 kommt Sohn Alexander zur Welt.

1957 gelingt mit der Uraufführung des Musicals „West Side Story“ mit der Musik Bernsteins ein Welterfolg. Der nun rasante Karrieresprung Bernsteins bringt 1958 die Chefposition bei den New Yorker Philharmonikern mit sich. Er ist nun Musikalischer Direktor dort (bis 1969 – und seitdem Ehrendirigent auf Lebenszeit). Seine herausragende Begabung als Lehrer findet nun bald Ausdruck in vielen „Young People’s Concerts“, die er von 1958 – 1972 maßgeblich prägt – sie werden landesweit im Fernsehen ausgestrahlt.

In Europa gelingt es Leonard Bernstein zunehmend, die Musik von Gustav Mahler, seinem wahlverwandten Dirigenten, Komponisten und Mensch, durchzusetzen – auch bei den Wiener Philharmonikern (ab 1966 ist Bernstein mit ihnen in Oper und Konzert eng verbunden), denen er, zunächst gegen ihren vielfachen Widerstand, den „Hauskomponisten“ und ehemaligen Direktor der Wiener Staatsoper, zurückbringt. An der Wiener Staatsoper gelingen in den folgenden Jahren legendäre Aufführungen von Verdis‘ Falstaff, Strauss‘ Rosenkavalier und Beethovens‘ Fidelio.

1962 wird die Tochter Nina geboren.

1963 kommt es zur Uraufführung seiner 3. Symphony „Kaddish“ in Tel Aviv! 1965 sind es die Chichester Psalms in New York und in der Kathedrale von Chichester in England.

**(Musikausschnitt aus den Chichester Psalms)**

1973 hält er Vorlesungen an der Harvard University unter dem Titel: „The Unanswered Question“ (nach einer Komposition von Charles Ives benannt) – „Musik. Die unbeantwortete Frage“, die er am Schluss mit einem vehementen, inkommensurablen: „JA“ beantwortet!

1976 trennt er sich von seiner Ehefrau und lebt einige Zeit mit seinem damaligen Lebensgefährten Tommy Cothran. Als seine Frau an Krebs erkrankt, kommt es zur Aussöhnung zwischen Leonard und Felicia – und er bleibt bei ihr bis zu deren Tod 1978.

1979 dirigiert Bernstein zum ersten und einzigen Mal die Berliner Philharmoniker mit Mahlers‘ 9. Sinfonie. 1980 wird sein Divertimento, als Auftragswerk, vom Boston Symphony Orchestra uraufgeführt.

**(Musikausschnitt aus: Divertimento)**

Ab 1986 inspiriert Bernstein das Schleswig-Holstein-Festival, mit Dirigentenkursen und Konzerten.

1987 wird seine Enkelin Francisca geboren.

1989 leitet Bernstein, am Weihnachtstag, nach dem Berliner Mauerfall, das legendäre „Freiheitskonzert“ im Berliner Konzerthaus, mit Musiker/innen aus den vier Besatzungsmächten und deutschen Musiker/innen in einer Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie, in deren Schlusschoral er das Wort „FREUDE“ durch „FREIHEIT“ ersetzen lässt.

1990, bereits schwer erkrankt, gibt er sein letztes Konzert mit dem Bostoner Orchester.

Er stirbt am 14. Oktober 1990 in seiner Wohnung in New York.

Leonard Bernstein wirkt in den Erinnerungen, wie in den Ausschnitten aus Filmen, Konzertdokumenten und Erzählungen wie ein Universalgenie, ein Kind und zugleich ein weiser Rabbi. Voller Sehnsucht und auch Sucht nach Leben, besessen von Musik in allen Formen und Formaten, nie eindimensional, Komödiant und Tragiker, ausgestreckt nach den allerersten und allerletzten Fragen menschlicher Existenz, tanzend, singend, exzessiv bis in den Rausch, kettenrauchend, trinkend – und auch mit einer oft verborgenen Einsamkeit bis zur Depression.

In einer Art CREDO, „Woran ich glaube“, schreibt er:

„Ich glaube an den Menschen. Ich empfinde, liebe, brauche und schätze den Menschen mehr als alles andere, mehr als Kunst, als Naturschönheiten, als organisierte Frömmigkeit oder nationalistische Bündnisgebilde. (…)

Ich glaube, es ist die edelste Gabe des Menschen, sich zu ändern. Damit ist er gott-ähnlich. Mit Vernunft begabt, kann er zwei Seiten erkennen und wählen: er kann göttlich irren. Ich glaube an das Recht jedes Menschen, sich im Irrtum zu befinden. (…)

Ich glaube an die Möglichkeiten der Menschen. (…) Ohne Wachstum gibt es keine Gottheit. Sobald wir glauben, dass der Mensch niemals eine Gesellschaft ohne Krieg zuwege bringen wird, sind wir auf ewig zum Kriegführen verurteilt. Das ist zweifellos der leichtere Weg. Aber der mühselige, von Liebe erfüllte Weg, der Weg der Würde und der Göttlichkeit, setzt einen Glauben an den Menschen voraus, an seine Fähigkeit, sich zu ändern, zu wachsen, sich mitzuteilen und zu lieben.

Ich glaube an das Unbewusste im Menschen, an diesen tiefen Quell, der der Ursprung seiner Macht ist, sich mitzuteilen und zu lieben. (…)

Wir können sagen, die Liebe sei die innigste und tiefste Art zweier Menschen, sich einander mitzuteilen. (…)

Der Wärme und der Liebe wegen, die sie ausstrahlt, glaube ich an die Kunst, mag sie leichteste Unterhaltung, bitterste Satire oder erschütterndste Tragödie sein. (…)

Durch die Kunst müssen wir uns selbst besser kennenlernen. Wir müssen uns mehr auf die unbewussten Kräfte im Menschen verlassen. Wir dürfen nicht Sklaven von Dogmen werden. Wir müssen an die Machbarkeit des Guten glauben. Wir müssen an den Menschen glauben.“[[3]](#footnote-3)

Zum Menschen gehören Weinen und Lachen:

Das überschäumend Bejahende und auch ekstatisch Jauchzende seiner Existenz bekundet sich in seinem Bekenntnissatz angesichts seiner Operette CANDIDE: „Die Fähigkeit des Menschen zu lachen ist edler als seine göttliche Befähigung zu leiden.“[[4]](#footnote-4)

Sein Komponieren vergleicht Bernstein mit einer religiösen Erfahrung: „Beim Komponieren nähert man sich seinem tiefsten Inneren, man macht eine wirklich tiefe Erfahrung, wenn man verzweifelt ist, weil man nicht die richtigen Noten findet. Das einzig Vergleichbare ist Ekstase. (... Komponieren) ist wie eine religiöse Erfahrung.“[[5]](#footnote-5)

So ist Bernstein auch, trotz mitunter journalistischer Häme gegenüber seiner Emphase, zu Titeln für Konzertreihen entschieden, die etwa lauten: „Auf der Suche nach Gott“ oder „Auf der Suche nach dem Nichts“ – also eine klare spirituelle Orientierung gegenüber dem, was gesellschaftlich um 1960 en vogue ist.[[6]](#footnote-6)

In seinem letzten Lebensjahr, im Mai 1990, schreibt Bernstein eine Art Gedicht, schon klar im Blick auf „LETZTE DINGE“ hin: „Seine Dinge ordnen, nennt man es, glaube ich“. Dort heißt es:

„Angst

Starb in meinem Vokabular

Lange schon – außer davor,

Jemanden zu verletzen,

Den ich liebe; auch davor,

Mein Stück nicht zu schreiben

Vor meinem Nichtsein.“[[7]](#footnote-7)

Vor seinem Tod liest er das Buch IJOB. Er lässt sich aus dem persischen Mystiker RUMI vorlesen, aus dessen letztem Gedicht, in dem der sterbende Dichter Abschied nimmt von seinem Schüler mit den Worten:

„Geh zu deinem Lager und schlafe, mein Sohn,

lass mich allein in der Leidenschaft

dieser Todesnacht.“[[8]](#footnote-8)

Am Sonntag, 14. Oktober 1990, um 18. 15 Uhr stirbt Leonard Bernstein, ausgezehrt, zuletzt von zahlreichen Krankheiten gezeichnet, von Krebs und Lungeninfekten. Ein Leben der völligen Hingabe an das Geheimnis, das ihm den größten Zugang zum GEHEIMNIS schlechthin eröffnete: MUSIK!

Sein Schlussgebet hat Bernstein selbst geschrieben, im letzten Satz seiner „*Kaddish-Symphonie“*: Es ist auch eine mystisch-säkulare Schau, skeptisch, bejahend, provozierend und so fromm – wie eine Spiritualität für unsere Zeit:

„Wir sind beide älter geworden, Du und ich.

Ich bin nicht traurig, Du darfst es auch nicht sein.

Glätte Deine Stirn; sieh wieder zärtlich auf mich,

Auf uns, auf alle diese Kinder Gottes

Hier in diesem heiligen Haus.

Und wir werden deinen Blick zärtlich erwidern.

O mein Vater, Herr des Lichts,

Geliebte Herrlichkeit, mein Bild, mein Selbst!

Wir sind schließlich eins, Du und ich;

Zusammen leiden, zusammen leben wir,

Und ewig werden wir einander neu erschaffen.

Neu erschaffen, einander neu erschaffen!

Leiden und einander neu erschaffen!“

**(Musikausschnitt aus der 3. Symphony „Kaddish“)**

**Musikbeispiele (insgesamt ca. 30 Minuten), allesamt mit Bernstein als Komponist und Dirigent:**

***Leonard Bernstein, Prophecy, 1. Satz aus seiner Symphony No. 1 „JEREMIAH“. St. Louis Symphony Orchestra, 1.Dezember 1945; Ltg. Leonard Bernstein.***

***Leonard Bernstein, II. Satz aus seinen Chichester Psalms, Psalm 23 (vollständig) & Psalm 2 (Verse 1-4). John Bogart, Alt-Solo, Camerata Singers, New York Philharmonic, Ltg. Leonard Bernstein.***

***Leonard Bernstein, II. Satz aus seinem Divertimento for Orchestra (1980), Waltz: Allegretto, con grazia. Israel Philharmonic Orchestra, Ltg. Leonard Bernstein.***

***Leonard Bernstein, Auszug aus dem III. Satz seiner Symphony No. 3 „KADDISH“ (To the Beloved Memory of John F. Kennedy), Scherzo. Kaddish 3. Finale. Fugue-tutti. Columbus Boychoir. Felicia Montealegre, Sprecherin.***

***Leonard Bernstein, Somewhere aus West Side Story, Gesang Marilyn Horne, Orchestra and Chorus, Ltg. Leonard Bernstein.***

Gespräch

**Musik zum Ende: Leonard Bernstein, SOMEWHERE aus der „West Side Story“.**

Konzeption und Durchführung: Markus Roentgen

1. Humphrey Burton, Leonard Bernstein. Die Biographie. München 1994, S.9. Die biographischen Daten im Folgenden sind alle dieser Biographie entnommen; vgl. dort S. 701-704. [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. ebd., S. 52 f. [↑](#footnote-ref-2)
3. Leonard Bernstein, Woran ich glaube : Leonard Bernstein. Ausgewählte Texte (= Goldmann Tb 11038). München 1988, S. 15-18. [↑](#footnote-ref-3)
4. Zitiert nach: Humphrey Burton, Leonard Bernstein, a.a.O., S. 347. [↑](#footnote-ref-4)
5. Ebd., S. 401. [↑](#footnote-ref-5)
6. Ebd., S. 416. [↑](#footnote-ref-6)
7. Ebd., S. 685. [↑](#footnote-ref-7)
8. Ebd., S. 695. [↑](#footnote-ref-8)